
Die „Silberne Arche“

Von Pastor Lic. **Ernst Kochs**, Emden

Die Bibliothek der Großen Kirche in Emden besitzt zwei niederländisch geschriebene umfangreiche Handschriften mit dem Titel:

„Silveren Arcke, bestaande in stichtelijke rijmen, geestelijke gezangen en historij-liedekens, met annotatien ob deselve gepast.“

Die eine ist 1689, die andere nur wenig vermehrte 1692 vollendet, letztere zu Leer in Ostfriesland. Nach einer Eintragung in dem zweiten Exemplar ist das Werk 1723 bei Isaak Enschede in Haarlem, dem bekannten Verleger mystischer Schriften, gedruckt, dort auch Michiel Vinke als Verfasser genannt. Eine Umfrage bei den deutschen und holländischen Bibliotheken hat ergeben, daß keine derselben die Handschrift oder das Druckwerk besitzt.

Die Sammlung bildet ein höchst originelles Glied in der Kette jener Florilegien des Barockjahrhunderts, die nichts Geringeres als den Ersatz des Kirchenchristentums durch die Mystik bezwecken. In Ausnutzung aller Mittel und Formen der Erbauung und Unterhaltung — soo tot stichting als vermaken — und durch Sammlung von Zeugnissen heidnischer, katholischer und protestantischer Mystik, deren Häufung nur noch von Gottfried Arnolds Schriften überboten wird, sucht die „Arche“ die Bekenntnisse der großen und kleinen Teilkirchen durch die allein wahre Religion der Mystik, die „religio ipsa“, zu ersetzen und die vom Kirchen- und Sektentum der Zeit abgestoßenen religiösen Individualisten für die dogmenfreie Religion der Liebe und des inneren Lichtes, also die Mystik, zu gewinnen.

Gerade in der Häufung dieser Zeugnisse aus der Praxis und Theorie des mystischen Lebens verrät diese Spätzeit der protestantischen Mystik etwas von der Befürchtung, nicht mehr die nötige Werbekraft zu besitzen. Um so krampfhafter will man versuchen, die Mystik vor dem drohenden Versanden in dem Boden einer neu aufkommenden Lebensgestalt zu bewahren und die nicht mehr ganz sichere Festung doch noch nach Möglichkeit zu verteidigen. Es liegt hier dieselbe Erscheinung vor, wie sie Oswald Spengler allgemein als das Symptom einer untergehenden Epoche bezeichnet hat: man läßt alle Bilder des vergangenen Lebens in der Rückerinnerung an sich vorüberziehen, wie vor dem Auge des Ertrinkenden sein ganzes Leben als ein Bildstreifen vorüberzieht. Gerade in der Zeit, als das Absterben der praktischen Mystik begann, übte man in den Mystikerkreisen das wehmütige Geschäft, die

farbenprächtigsten Gestaltungen aus ihrer Blütezeit zu einem tüppigen Strauß zusammenzubinden, ohne sich doch zu gestehen, daß Blumensträuße bald zu verwelken pflegen und daß Florilegien, wenn das Leben er stirbt, nur noch Herbarien sind.

In seinem Titel und seiner literarischen Form erinnert das Werk an die „Guldin Arch“ Sebastian Francks, in der der große Kompilator 1538 eine Fülle von Zeugnissen für die Heilswahrheit aus der Schrift, den Kirchenvätern und der alten Philosophie zusammentrug. Die silberne Arche will ebenso wie die goldene Seb. Francks nach dem Vorbild der alttestamentlichen goldüberzogenen Bundeslade eine Sammelkiste für allerlei heilsame Schätze des inneren Lebens sein. Ein jeder mag daraus das ihm Zusagende entnehmen:

„Doch, zoo 't u niet al kan vlyen, soo wilt doen gelijk de byen:
kijst het bloemptje, dat u past, laat het ander onbelast.“

Über ihre Tendenz spricht sich die „Arche“ in der Vorrede deutlich aus: unter Vermeidung aller konfessionellen Polemik und entschlossener Ablehnung jedes geschichtlich gewordenen und künstlich gemachten Sonderkirchentums empfiehlt der Verfasser die wahre Religion der Mystik, die losgelöst von allen geschichtlichen Vermittlungen und Bindungen in der Kontemplation die Vereinigung mit der Gottheit pflegt und in der Erleuchtung des inneren Lichts einen mehr als ausreichenden Ersatz für alle Offenbarungswahrheiten besitzt. Diese Linie wird von den vorchristlichen Anfängen an durch alle Zeiten und Völker hindurch aufgezeigt.

„Wat voordeel geeft al het twisten? Roomsche, Luytersche, Mennisten, Reformeerde: wie God vreest, is hem altijd lief geweest . . .

In dees Arke zult gy vinden veele, die God soo beminden,
dat haar dit geluk seer zoet in haar ziele is ontmoet.

Von den poetischen Bestandteilen der Arche sind die „geistlichen Gesänge“ zum größten Teile zeitgenössischen niederländischen Mystikern entnommen, von denen jedoch nur wenige, u. a. Jan Cats und Joost van Vondel genannt werden. Von geringerem poetischem Werte sind die sehr zahlreichen „historij-liedekens“, gereimte Biographien von Mystikern und Sektierern aller Zeiten oder Bereimungen einzelner Ereignisse aus ihrem Leben, die den Volkston im ganzen glücklich treffen. Der Verfasser verbirgt sich unter Sinnsprüchen, unter denen am allermeisten der seine neutrale kirchliche Einstellung widerspiegelnde Spruch aus 1 Kor. 13 „Liefd 'is 't voornaamste“ wiederkehrt. Diese Anonymität, die auch in den geistlichen Liedersammlungen der niederländischen Reformierten des 16. Jahrhunderts vorliegt und dort zum Teil aus der Not der Zeit verständlich ist, scheint seitdem als literarischer Gebrauch bei derartigen Veröffentlichungen beibehalten zu sein, auch in diesen Kreisen der protestantischen Dissenters des 17. Jahrhunderts, obschon

sie sich doch gerade in den Niederlanden obrigkeitlichen Schutzes erfreuten. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß unter diesem Pseudonym sich eben der Verfasser des ganzen Werkes, Michiel Vinke, verbirgt. Es sind sämtlich Strophenlieder mit beigefügtem Notensatz nach geistlichen und weltlichen Volksmelodien.

Den Prosastoff der mystischen Zeugnisse entnimmt die Arche (ganz in der Art Gottfried Arnolds, für den Adam der erste Mystiker ist) der alten Philosophie, der Patristik, dem deutschen Mittelalter und vor allem dem religiösen Subjektivismus seit der Reformationszeit. Der geschichtliche und biographische Stoff ist geschöpft aus den damals beliebten Gesamtdarstellungen, u. a. der *historia ecclesiastica tripartita* des Cassiodor, den *Adagia* des Erasmus, der sogenannten Ketzerchronik Sebastian Francks, dem *Legendenbuch* des Matthias Lambrecht, dem *bloedig tooneel* des van Bracht und den großen Sammelwerken der neueren niederländischen Polyhistoren, wie P. J. Twisck, J. F. Schabaellie, Franz Heereman und Wilhelm Baudart.

Die Stoffauswahl ist ganz von der Tendenz des Verfassers beherrscht. An den großen Reformatoren geht er mit derselben achtungsvollen Verbeugung vorüber wie an den Männern des damals aufkommenden Pietismus und den gemäßigten Reformern des heimatlichen kirchlichen Lebens, während von den größeren und kleineren Heiligen, die in ihrer Gegnerschaft gegen die Reformationskirchen bei der Mystik ihre Zuflucht suchten, kaum ein einziger vergessen ist.

Unter den alten Philosophen kommen ausgiebig zu Worte die Stoiker, und zwar als Vorkämpfer eines asketischen Lebensideals der Gelassenheit, wie es zu allen Zeiten der Kirchengeschichte außerhalb der Kirchenmauern bei den Mystikern blühte. Es folgt als klassischer Vertreter der wahren Religion außerhalb des Christentums die auch bei Franck hochgeschätzte halb mythologische halb religionsphilosophische Gestalt des Hermes Trismegistos, des Predigers der Ijdszaamheit und Weltabgewandtheit.

Der Übergang zum christlichen Gedankenkreis, von dem die Arche natürlich nur das übernimmt, was sie glaubt ihrer Mystik assimilieren zu können, bildet ein Preis der Wunderdaden Jesu Christi, und zwar ausschließlich unter allegorischer Deutung derselben auf die geistliche Hilfe, die die Seele in ihrer Not bei ihm findet, indem das verlorene Gottesbild in ihr aufs neue geboren wird. Diese Gedanken klingen weiter in einigen geistlichen Liedern, die zu den poetisch wertvollsten Bestandteilen der Arche gehören, brünstige Bitten um Erleuchtung der Seele, um oetmoed, gelatenheyd und soberheit, worin allein sie der soeten minne und des süßen Glanzes Gottes inne wird. In der Bitte, die Seele aller irdischen „Bilder“ ledig (beeldeloos) zu machen, damit sie aus der nietigheid zur Vereinigung mit Gott gelange, erklingt der unverfälschte Ton des Neuplatonismus. Deutlich sieht man die mystische

Linie von der Gegenwart, durch die Reformation nicht ernstlich unterbrochen, über das Mittelalter zur heidnischen Frühzeit der Mystik zurückführen.

Aus der alten Kirche wird nur Augustin, der Mystiker, aufgenommen, außerdem natürlich die Väter des asketischen und mönchischen Lebensideals. Das Lob der mönchischen Tugenden, der lijdzaamheit und wahren gelatenheit, sowie der Nachfolge Christi im Sinne der Nachbildung seines Leidenslebens nimmt einen breiten Raum ein und wird mit zahlreichen Zitaten aus Tauler, Eckhart, der deutschen Theologie und namentlich Thomas a Kempis belegt. Selig, wer aus der bösen Welt in die Stille des Klosters flieht, zu dem Bett ohne Federn wie die Krippe des Jesuskindes und dem Lager hart wie das steinerne Grab des Herrn!

An den Männern der Renaissance lobt die Arche den freien Geist des religiösen Subjektivismus in ihrem humanistischen Hauptvertreter Erasmus, dem seine Abneigung gegen die Gründung einer Sonderkirche und sogar gegen die zwangsweise Auferlegung der Mönchsgelübde hoch angerechnet wird.

Seltsam genug nehmen sich in diesem Pantheon der Mystik die Gestalten der Reformatoren aus. Luther wird nur als Vorkämpfer gegen die Mißbräuche der Kirche und die Herrschaftsansprüche des Papsttums gepriesen, Calvin wohl wegen seines starken Einflusses auf die niederländische Kirche eingehend gewürdigt, wobei jedoch die Entüstung über die Hinrichtung Servets zu kräftigem Ausdruck kommt.

Von den deutschen Vorläufern des Pietismus erfährt bezeichnenderweise nur Johann Arndt, der Verfasser der vier Bücher vom wahren Christentum, lobende Beachtung. Hier spürt die Arche verwandten Geist, den Geist der Mystik, den Arndt selbst sorgfältig zu verschleiern sucht. Von dem niederländischen Pietismus wird fast keine Notiz genommen, die an Coccejus und Voet anknüpfenden Reformen werden mit Stillschweigen übergangen, an der Erneuerung der bestehenden Kirchen hat die Arche kein Interesse, denn das Heil ruht in der kirchenlosen und zeitlosen Mystik. Nur der ausgesprochene Mystiker unter den niederländischen Pietisten, Theodora Brakel, kommt zu Worte, der in seinen „trappen“ die Seele stufenweise durch Askese, Gelassenheit und Meditation zur höchsten Seligkeit des Versinkens in der Gottheit erhebt.

In dem tiefen, durch die Reformation nicht gehemmten Strom mittelalterlicher Mystik geht jedes geschichtlich orientierte Christentum unter, in ihrem Tiegel schmilzt jedes Kirchentum dahin, auch jedes Sektentum, ein Gedanke, der in dem Lehrgedicht „Kerk-strijd“ durch einen Sozinianer höchst drastisch und wirkungsvoll vertreten wird. Dieser Gedanke einer kirchenfeindlichen Mystik wird in endlosen Zitaten aus Sebastian Franck so erschöpfend belegt, daß man den Eindruck gewinnt,

daß die Arche sich mit ihnen geradezu identifiziert und in ihnen ihr eigenes Programm entwickelt. Jeder Versuch einer Kirchen- oder Sektenbildung bedeutet eine Entartung des Innerlichsten der Religion, das heißt der Mystik. Auch die Francksche Umwertung des Ketzerbegriffs wird damit ausdrücklich anerkannt: ein Ketzer ist, wer durch Aufrichtung eines verfaßten Kirchentums die geistliche Einheit der Kirche zerstört.

Das große Sammelbecken des Täufertums wird ausgiebig ausgeschöpft, wobei Menno Simons hinter den radikaleren Geistern stark zurücktritt. Die ganze Sympathie der Arche gehört David Joris; freilich werden die anstößigsten Züge seines Wesens sorgfältig retouchiert. Neben seinem Schwiegersohn Nicolaus Blesdyck erscheint Heinrich Nicolaes, der Stifter des „huisgesin der liefde“ in Emden, und dessen Schüler Barvelde mit dem Schriftstellernamen Hiel. Wir wundern uns nicht, unter den späteren Vertretern einer kirchenfreien Mystik auch einem Manne wie Jacob Böhme zu begegnen, zumal seit einigen Jahrzehnten gerade in den Niederlanden seine in Deutschland noch kaum beachteten Schriften stark verbreitet waren. Böhme interessiert den Verfasser weniger als Theosoph, vielmehr als Prophet der inneren Erleuchtung im Gegensatz zum gelehrten Studium und als Feind jedes verfaßten Kirchentums. Aus den Kreisen der Böhmiern kommen jedoch nicht die Verfechter eines radikalen Bruches mit der Kirche zu Worte, wie Gichtel und die englischen Philadelphier, sondern nur solche, die sich auf die Pflege einer kirchenfreien mystischen Frömmigkeit im Kämmerlein der Seele beschränkten, schon um nicht mit der Aufrichtung eines neuen Kirchenwesens dieselben antichristlichen Züge anzunehmen, die man an den großen und kleinen Partikularkirchen verwarf. Mit großer Ausführlichkeit verweilt der Verfasser der Arche bei der seltsam schillernden Gestalt der Antoinette Bourignon, mit einer Liebe, die geradezu an Verliebtheit grenzt und für die peinlichen Züge ihres dämonischen Charakters kein Auge hat, nur für die Stüßigkeit ihrer Gottesminne, die zu ihrer mystischen Kontemplation keiner kirchlichen Autorität, keiner Predigt, keines Kirchengebets und keines Sakraments bedarf. Beispiele ungerechter Behandlung der Antoinette durch Männer der Kirche nimmt die Arche mit Behagen auf, sogar das Lob der Keuschheit aus dem Munde der mannstollen Frau wird als bare Münze genommen. Das biographische Material entnimmt die Arche, natürlich völlig kritiklos, der Poiretschen Biographie. Der Labadismus erscheint der Arche wahrscheinlich gerade um seines Separatismus willen verdächtig. Labadie selbst darf nur rühmen, daß er wie ein Tröpflein in Gottes weitem Ozean versunken sei, und aus seinem Kreise wird nur noch Anna Maria von Schuurman herbeigezogen, und zwar als Lobrednerin der Ehelosigkeit. Der Braunschweiger Visionär Hans Engelbrecht erscheint als Gewährsmann für die mystische Lehre von der Gegenwart Gottes als eines Feuerfunkens im Aschenhaufen der Seele.

An dem Kreise der seltsamen Apokalyptiker, die in jenen Jahrzehnten Holland und die Welt mit ihren Prophezeiungen von Babels Untergang und dem Anbruch der „fünften Monarchie“ erfüllten und erregten, geht die Arche mit einer betonten Zurückhaltung vorüber; nur die beiden Haager Propheten Tanneken Denys und Robert Robberts, letzterer als Zeuge für die Wertlosigkeit äußerer Kirchlichkeit, werden kurz erwähnt. Um so eingehender erzählt sie von den mystischen Visionären der Zeit, unter ihnen dem ostfriesischen Bauern Hemme Hayen, und den zahlreichen Märtyrern und Opfern eines fanatischen Kirchentums, wobei die Erzählung von Servets Hinrichtung zu einer Anklage der reformierten Kirche wird:

„Schoon zy haar leden onder't pausdom noch
na't vier sien treden in veel wee en och,
so doen zy't selve doch.“

Aus der jüngsten Vergangenheit werden noch zwei geschichtliche Ereignisse in poetischer Form bearbeitet, die Not und Rettung der Niederlande während dem französischen Koalitionskrieges im Jahre 1672, worin die allgemeine Bußstimmung dieses Jahres trefflich wiederklingt, und die Hugenottenverfolgung in Frankreich nach der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685.

Jeder Bundesgenosse im Kampf gegen das verfaßte Kirchentum ist der Arche willkommen, auch der doch mehr von rationalen und humanistischen Erwägungen als von der genuinen Mystik ausgehende Dirk Volkertszoon Cornheert: „geen secte aanhangig, een neutralist“.

In den Kreis der Rhijnsburger Kollegianten, von dem unten noch zu reden sein wird, führen endlich die beiden Dichter des Muyderkrings, der spätere Sozinianer Dirk Rafels Camphuysen und der katholische Dramatiker Joost van den Vondel, der die reformierten Predikanten als die „Raben und Aasgeier Hollands“ haßte, beide gepriesen wegen ihres kirchlichen Neutralismus.

„Ook word de godheit in kappel noch kerk besloten,
zy straalt in't heylig hart: waar dat is, daar is God.“ (v. d. Vondel.)

Suchen wir nun den geschichtlichen Ort und Gedankenkreis, in dem die Arche entstanden sein könnte.

Offenbar hat der Verfasser, wenn auch in Ostfriesland wohnhaft, seine geistige Heimat in den Niederlanden, da er nur aus holländischen oder ins Holländische übersetzten Quellen schöpft. Daß er auch seine eigenen Beiträge in holländischer Sprache liefert, wäre nicht entscheidend, da in jener Zeit das Holländische auch in Ostfriesland allgemeine Umgangssprache war. Aber Gehalt und Tendenz der Arche weist auf einen Anschauungskreis, der allerdings auch anderswo seine Vertreter besaß, aber nur in den Niederlanden seit den dreißiger Jahren des Jahrhunderts einen gewissen Zusammenschluß gefunden hatte.

Aus der orthodoxen reformierten Landeskirche kann sie nicht hervorgegangen sein, weil sie dieselbe ebenso wie alle verfaßten Kirchen ablehnt und gerade ihre Lehren auf jeder Seite geflissentlich bestreitet. Ebenso unmöglich ist sie in den Kreisen des niederländischen Pietismus. Wenn sich die Pietisten auch in der einseitigen Betonung des inneren Lebens und einer gewissen Zurückstellung des kirchlichen Lehrgehalts mit der Mystik der Arche berührt, so haben doch auch die entschiedensten unter ihnen eine so grundsätzliche Bestreitung des Kirchentums vermieden, vielmehr den Zusammenhang mit der Kirche immer festgehalten. Auch die Täuferkreise kommen bei aller Sympathie, die ihnen die Arche entgegenbringt, für die Verfasserschaft nicht in Frage, da wiederholt auch die Täufergemeinschaft als „Sekte“ mit den Mängeln, wie sie jeder Sonderkirche anhaften, abgelehnt wird. Aus demselben Grunde scheidet auch die Genossenschaft der Quäker aus, trotzdem die Arche sich sehr nahe mit den Grundgedanken derselben berührt.

Dagegen paßt ein Buch von der Stimmung und Tendenz unserer Arche trefflich in den religiösen Lebens- und Gesinnungskreis der Rhijnsburger Kollegianten, bei denen der zu Dordrecht unterdrückte Coornheertsche Geist eines dogmenfreien Christentums in urchristlicher Einfachheit, noch ehe Prinz Moritz 1625 den Remonstranten und Dissentern Glaubensfreiheit gewährte, Zuflucht gefunden hatte. Die lose geschlossene Gemeinschaft gewährte allen Kirchenmüden und Kirchengegnern bedingungslose Aufnahme. Die freie „Prophetie“ ersetzte die leidenschaftlich abgelehnten Prediger. Das betonte Merkmal dieser „Kollegianten“ war die kirchliche „verdraagsaamheit“. Das Kollegium übte große Anziehungskraft auf die Individualisten jeder Färbung, die eine Loslösung der Religiosität von aller kirchlichen Bindung begrüßten. Kollegianten gab es bald in allen Städten der Niederlande, sie standen noch in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts überall in Blüte. Auch in Emden finden sich ihre Spuren. Besonders in Amsterdam bildete sich ein geistig regsamer Kreis, dem Männer wie der flämische Arzt und Mennonitenprediger Galenus Abrahamszoon de Haan, der radikale Separatist Adam Boreel, der Chiliast Daniel van Breen, der Apokalyptiker Amos Comenius, der labadistisch gesinnte Böhmeherausgeber Conraad van Beuningen und der Quintomonarchist Petrus Serrarius das Gepräge gaben. Einig waren diese verschiedenen Geister in der Ablehnung des rettungslos verderbten Kirchenbabel. Überall sah man die Vorboten des über die verfallene Kirche hereinbrechenden Gerichts, und die Anbahnung des tausendjährigen Reiches auch unter Heiden, Juden und Türken bildete ein Hauptthema der schriftlichen und mündlichen Erörterung. Durch das Eindringen zahlreicher sozinianischer Elemente empfing die Bewegung einen weiteren Einschlag rationalistischer Art, sogar erklärte Pantheisten spinozistischer Färbung duldeten man im Kollegium, wenn sie nicht etwa für ihren „Atheismus“ zu starke

Propaganda machten. Der mystische Grundton der Bewegung aber blieb so vernehmbar, daß selbst Peter Poiret sich den Kollegianten anschloß.

Die Gesamtstimmung der Kollegianten ist Zug für Zug die Stimmung unserer Arche. Gerade in diesem mannigfach angefochtenen Kreise mochte sich das Bedürfnis einstellen, durch Propagandaschriften wie unsere Arche die eigene Position mit einer erdrückenden Fülle von Zeugnissen anerkannt bedeutender Persönlichkeiten der Geistesgeschichte fester zu unterbauen und zugleich in weiteren Kreisen den Anschluß an den durch die Jahrtausende rauschenden Strom der mystischen Theologie zu empfehlen. Gerade in der damaligen religiös erregten Zeit mußte eine derartige Kundgebung bei allen, die der Bevormundung des kirchlichen oder sektiererischen Dogmatismus müde, in der Gewissensreligion des inneren Lichts und in der Pflege der mystischen Innenschau einen Ersatz für den starren Kirchenbetrieb suchten und in der Pflege brüderlicher Geistesgemeinschaft mit den Gleichgesinnten in allen Kirchen jede kirchliche Zugehörigkeit als lästige Fessel empfanden, ein willkommenes Echo finden.